



40. Weiterbildungsgang/Veranstaltungen

Sommersemester 2022 (19. März - 12. Juni)
Wintersemester 2022/23 (17. Sep. - 29. Jan.)



Akademie für
Verhaltenstherapie und Methodenintegration - AIM

Akademie für Verhaltenstherapie und Methodenintegration – AIM

September 2021

Liebe Teilnehmende der Weiterbildung

Auf den folgenden Seiten finden Sie das Jahresprogramm Ihres Weiterbildungsganges für das Sommersemester 2022 und das Wintersemester 2022/23. Die für Sie relevanten Kurse sind dort im Überblick dargestellt beschrieben.

Sie erhielten automatisch eine Platzreservation für diese Kurse. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich und eine Anmeldebestätigung erfolgt nicht.

Bitte informieren Sie die Geschäftsstelle frühzeitig, falls Ihre Teilnahme an einem Kurs nicht möglich ist. Wir können diesen Platz dann an „Nachholende“ weiter vergeben.

Die Kurs- und Kleingruppensupervisionsgebühren („Semestergebühren“) werden in zwei Raten pro Semester in einer Rechnung gestellt und sind innerhalb der genannten Fristen auf das Postkonto der AIM zu begleichen (**AIM, IBAN CH23 0900 0000 9071 7001 9**).

Am Ende eines Semesters erhalten Sie getrennte Gesamtbescheinigungen zu den von Ihnen besuchten Kursen und Kleingruppensupervisionen (nur nach Eingang der Semestergebühren).

Weitere Informationen entnehmen Sie bitte unserer Homepage.

Mit freundlichen Grüßen und vielen Anregungen für Ihre Tätigkeit

Ihre AIM

Veranstaltungsorte

Abkürzung im Programm

EPI Zürich

Klinik Wil

Veranstaltungsort

Schweizerisches Epilepsie-Zentrum
Bleulerstr. 60, 8008 Zürich
(Raum im EPI PARK:
elektronische Anzeigetafel dort beachten)

Psychiatrie St. Gallen Nord
Zürcherstr. 30, 9500 Wil
(Haus C-05, Raum 008)

Überblick zum Jahresprogramm (SS 2022 und WS 2022/2023)

Sommersemester 2022

40. Weiterbildungsgang (3. Semester)

19./20.03.22 Lic. phil. A. Costa

30.4./1.5.22 Dr. phil. U. Galli

M.Sc. J. Kaufmann

21./22.05.22 M.Sc. I. Neeracher

11./12.06.22 Dr. med. S. Goppel

Ressourcenaktivierung

Chronische Schmerzen

Selbstfürsorge in der Psychotherapie

Psychopharmakotherapie

Wintersemester 2022/2023

40. Weiterbildungsgang (4. Semester)

17./18.09.22 Dr. med. J. Burmeister

05./06.11.22 Dipl.-Psych. K. Mayer

10./11.12.22 Lic. phil. J. Weiss

28./29.01.23 Dr. phil. B. Licht

Burnout

Motivierende Gesprächsführung

Forensische Psychotherapie

CBASP: Behandlung der persistierenden

Depression

Ressourcenaktivierung

Seminarleiterin Alessandra Costa
Termin 19./20.03.2022
Beginn 9.15 Uhr
Ort EPI Zürich

Beschreibung/Themen des Seminars

Ressourcen stellen den Möglichkeitsraum eines Patienten dar, in dem er sich bewegen kann und das ihm zur Befriedigung seiner Bedürfnisse zur Verfügung steht (Grawe, 1999).

Die Ressourcenaktivierung ist ein primäres Wirkprinzip der Psychotherapie. Das gezielte Ansprechen von Ressourcen trägt wesentlich zu einer erfolgreichen Therapie bei.

Ressourcen (seitens des Therapeuten und des Patienten) helfen dabei, eine positive Therapie-Beziehung zu schaffen, die Motivation und Selbstwirksamkeit zu fördern und das Wohlbefinden wieder vermehrt zu verankern.

In diesem Kurs wird vermittelt, wie wir als Therapeutinnen und Therapeuten die Ressourcenperspektive einnehmen können, wie wir die Ressourcen unserer Patienten auffinden und brachliegende Ressourcen wieder reaktivieren können. Neben der Vermittlung theoretischer Konzepte an Hand konkreter Beispiele sollen unterschiedliche Möglichkei-

ten zur Ressourcenaktivierung vermittelt und im Rollenspiel konkret ausprobiert werden.

Literatur

- Flückiger, Ch., Wüsten, G. (2008). Ressourcenaktivierung. Ein Manual für die Praxis. Bern: Huber.
- Berking, M. (2008). Training emotionaler Kompetenzen. Verlag: Springer.
- Grawe, K., Grawe-Gerber M. (1999) Ressourcenaktivierung. Ein primäres Wirkprinzip der Psychotherapie. Psychotherapeut 44: 63-7
- Frank, R. (Hrsg.) (2007). Therapieziel Wohlbefinden. Ressourcen aktivieren in der Psychotherapie. Heidelberg: Springer.
- Fliegel, St. Kämmerer A. , R. (2007). Psychotherapeutische Schätze. Verlaug: dgvt.
- Koppenhöfer, E. (2004). Kleine Schule des Geniessens. Verlag: Pabst.
- Prior, M. (2002). MiniMax-Interventionen. Heidelberg: Carl-Auer.

Psychotherapie bei chronischen Schmerzen

Seminarleiterinnen	Ursula Galli Julia Kaufmann
Termin	30.04./01.05.2022
Beginn	9.15 Uhr
Ort	Klinik Wil

Beschreibung/Themen des Seminars

Chronische Schmerzen sind mehr als langanhaltende akute Schmerzen und mehr als ein rein medizinisches Problem. Sie betreffen den ganzen Menschen und sind mit Veränderungen auf kognitiver, emotionaler und verhaltensbezogener Ebene verbunden. Sowohl für die Betroffenen als auch häufig für die Angehörigen können sie zu einer massiven Einschränkung der Lebensqualität führen. Es kann zu Gefühlen der Überforderung, Erschöpfung, Angst und Depression kommen.

Da Schmerz ein subjektives, durch objektivierbare Verfahren nicht nachweisbares Phänomen ist und es im Laufe der Chronifi-

zierung zunehmend zu einer Diskrepanz zwischen Befund und Befinden kommt, stellt die Behandlung chronischer Schmerzpatienten auch eine Herausforderung für die therapeutische Beziehung dar.

Neben einer theoretischen Einführung zum biopsychosozialen Krankheitsmodell, den psychosozialen Einflussfaktoren auf die Schmerzverarbeitung und Chronifizierungsfaktoren, liegt der Schwerpunkt des Seminars auf der Vermittlung therapeutischer Behandlungsansätze der wichtigsten Schmerzerkrankungen.

Literatur

Wird in der Veranstaltung bekannt gegeben.

Selbstfürsorge in der Psychotherapie

Seminarleiterin	Isabelle Neeracher
Termin	21./22.05.2022
Beginn	9.15 Uhr
Ort	EPI Zürich

Beschreibung/Themen des Seminars

Selbstfürsorge stellt die Fähigkeit dar, sich aktiv zugunsten des eigenen Wohls und der eigenen Gesundheit einzusetzen. Die beruflichen Belastungen die durch die psychotherapeutische Arbeit entstehen sind evident: Die Arbeit mit bestimmten Patientengruppen (u.a. Persönlichkeitsstörungen, Traumafolgestörungen), lang andauernde Therapieprozesse, Anforderungen an die eigene Persönlichkeit und Haltung u.a. auch durch den gegebenen institutionellen Rahmen zeigen nur einen kleinen Ausschnitt der Herausforderungen, die an Psychotherapeuten im Alltag gestellt werden. Es entsteht ein schmaler Grat zwischen dem Einbringen eigener persönlicher Anteile und Abgrenzung zum Patienten zugunsten der therapeutischen Beziehung als wichtiger Wirkfaktor in der Psychotherapie. Dies kann zu Ermüdung führen und erfordert besondere Beachtung der eigenen Gesundheit. Die Selbstfürsorge stellt dabei eine zentrale Fertigkeit dar, welche die Ressourcen des Therapeuten stützt, gesundheitliche Risiken reduziert und die Basis für wirksame therapeutische Arbeit bildet.

Das Seminar hat zum Ziel den angehenden Therapeutinnen und Therapeuten das Konzept der Selbstfürsorge als Basis für langfristig wirksame, qualitativ hochstehende psychotherapeutische Arbeit zu vermitteln. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernen eine ressourcenschonende therapeutische Haltung einzunehmen und die eigene Arbeit in Bezug auf persönliche Ressourcen zu reflektieren.

Die Kenntnis potentieller vulnerabilisierender Faktoren der Therapeuten und die Kenntnis bestimmter gesunderhaltender Techniken sollen die Achtsamkeit gegenüber den eigenen Bedürfnissen fördern und die Notwendigkeit selbstfürsorglicher Massnahmen sowie deren Implementierung im therapeutischen Alltag fördern. Das Seminar beinhaltet theoretische Bausteine sowie Lösungsansätze zur praktischen Umsetzung im Alltag während und nach den Therapien.

Abschluss: Was werde ich anders machen, was auf keinen Fall? Woran erkenne ich meine alten Muster (Notfallplan für Psychotherapeuten). Woran wird die Umsetzung scheitern? Kann ich etwas dagegen tun?

Literatur

- Fengler, J. (2001) Helfen macht müde: Zur Analyse und Bewältigung von Burnout und beruflicher Deformation 77 (6.Aufl.). Stuttgart: Klett-Cotta.
- Hoffmann, N., & Hofmann, B. (2008). Selbstfürsorge für Therapeuten und Berater (2.Aufl.). Weinheim: Beltz PVU.
- Hoffmann, N., & Hofmann, B. (2004). Arbeitsstörungen: Ursachen, Selbsthilfe, Rehabilitation. Weinheim: Beltz PVU.
- Noyon, A., & Heidenreich, T. (2013). Schwierige Situationen in Therapie und Beratung: 30 Probleme und Lösungsvorschläge. Weinheim: Beltz PVU.
- Zarbock, G., Ammann, A., & Ringer, S. (2012). Achtsamkeit für Psychotherapeuten und Berater. Weinheim: Beltz PVU.

Psychopharmakotherapie

Seminarleiter	Stephan Goppel
Termin	11./12.06.2022
Beginn	9.15 Uhr
Ort	Klinik Wil

Beschreibung/Themen des Seminars

Ein medikamentös behandelter Patient berichtet während der Psychotherapie über neu aufgetretene Alpträume. Sind die Alpträume ein Symptom der psychiatrischen Erkrankung, sind sie eine Folge der psychotherapeutischen Arbeit, oder können sie von den Psychopharmaka kommen? – Es braucht psychopharmakologisches Wissen, um diese Fragen zu beantworten.

Ein Psychotherapeut – auch wenn er auf Psychotherapie spezialisiert ist – hat oft mit Fragestellungen aus dem Bereich der medizinisch-biologischen Behandlung zu tun. Im Kurs werden die Grundlagen der Psychopharmakotherapie vermittelt.

Inhalt

- Darstellung der Psychopharmaka anhand der Substanzgruppen (Antidepressiva, Antipsychotika, Sedativa, Medikamente zur Behandlung der bipolaren Störung, etc.)
- Wirkung auf der Rezeptorebene (Pharmakodynamik)
- Wirkung auf das psychopathologische Zielsyndrom (Response, Remission, Recovery)
- Nebenwirkungen, Management der Nebenwirkungen, Aufklärung
- bestimmungsmässiger Gebrauch, off-label-use
- Therapieresistenz (Non-Response, Augmentationsstrategien, Kombinationstherapie)

- Pharmakokinetik und Arzneimittelinteraktionen
- Möglichkeiten und Grenzen der Psychopharmakotherapie
- Psychotherapie und Psychopharmakotherapie kombinieren: Was ist zu beachten und was ist zu erwarten?

Methodik/Didaktik

Wechsel aus Flipchartarbeit (ergänzt durch Präsentationen) und Frage- und Diskussionsrunden. Erfahrungen der Teilnehmer und Fragen sind willkommen. Praktische Beispiele aus dem Alltag.

Literatur

- Gründer, Benkert: „Handbuch der Psychopharmakotherapie“, Berlin 2012
- Benkert, Hippus: „Kompendium der Psychiatrischen Pharmakotherapie“, 12. Auflage, Berlin 2019
- Benkert, Hautzinger, Graf-Morgenstern: „Psychopharmakologischer Leitfaden für Psychologen und Psychotherapeuten“, Berlin 2012

Burnout: Prävention und Behandlung

Seminarleiter	Jörg Burmeister
Termin	17./18.09.2022
Beginn	09.15 Uhr
Ort	Klinik Wil

Beschreibung / Themen des Seminars

Der Kurs führt in die allgemeinen Grundlagen von Burnout Phänomenen ein. Neben einer ausführlichen Diagnostik begründet er anhand verschiedener Modelle (u.a. secondary victimization) besondere Burnout Gefährdungen. Dabei geht er besonders auf die Rolle von Therapeutinnen und Therapeuten ein, die zur Hochrisikopopulation für Burnout und Burnout assoziierte Belastungsreaktionen gehören (Erschöpfungsdepression, Suchtmittelkonsum, Suizidgefährdung). Gleichzeitig zeigt er Strategien der Gesundheitsfürsorge und der spezifischen Interventionen bei Burnout Risiken auf.

Rollenspiele üben die Lerninhalte ein und erleichtern den Transfer sowohl in die eigene

Praxis als auch auf die Behandlungssituation mit Klientinnen und Klienten.

Literatur

- Fengler, J. (1998). Helfen macht müde: Zur Analyse und Bewältigung von Burnout und beruflicher Deformation, München: Pfeiffer.
- Burisch, M. (2006). Das Burnout-Syndrom. Theorie der inneren Erschöpfung. Springer-Verlag, Heidelberg. 3. Auflage.
- Hillert, A. & Marwitz, M. (2006). Die Burnout-Epidemie, oder Brennt die Leistungsgesellschaft aus?
- Beck, Unger, H.-P. & Kleinschmidt, C. (2007) Bevor der Job krank macht. Kösel, München, 2. Auflage

Motivierende Gesprächsführung

Seminarleiter Klaus Mayer
Termin 05./06.11.2022
Beginn 9.15 Uhr
Ort Klinik Wil

Beschreibung/Themen des Seminars

Das Konzept der Motivierenden Gesprächsführung wurde ursprünglich für den Einsatz im Suchtbereich entwickelt und sollte dort bislang vorherrschende konfrontative Ansätze ergänzen. Er setzt direkt an Widerständen gegen Veränderungsprozesse an und soll dabei helfen, die intrinsische Motivation von Klient/innen und Patient/innen zu fördern und Verhaltensänderungen zu unterstützen. Ein wesentlicher Grundsatz dabei ist, Blockaden und Widerstände als Ergebnis von Ambivalenz zu begreifen und sowohl das Für wie auch das Wider einer Verhaltensänderung zu würdigen und zu bearbeiten. Längst hat dieser methodische Zugang Verbreitung weiter über den Suchtbereich hinaus erfahren und wird im Klinischen Bereich und in der Gesundheitsförderung eingesetzt, wenn es darum geht, die Motivation für Veränderungen systematisch zu stärken. Der Ansatz ist inhaltlich eng verbunden mit Prochaskas und DiClementes Transtheoretischem Modell, das typische

Stadien der Verhaltensänderung beschreibt und in der Praxis hilft, Veränderungsprozesse systematisch und strukturiert zu fördern.

Das Seminar verbindet die Grundlagen der Motivierenden Gesprächsführung mit motivationspsychologischen Modellen und fokussiert sowohl den praktischen Nutzen dieser Modelle als auch Übungen zur Anwendung der Methoden der motivierenden Gesprächsführung.

Literatur

- Arkowitz, H., Westra, H.A., Miller, W.R. & Rollnick, St. (Hg) (2010) Motivierende Gesprächsführung bei der Behandlung psychischer Störungen. Weinheim: Beltz/PVU.
- Keller, St., Velicer, W.F. & Prochaska, J.O. (1999) Das Transtheoretische Modell – Eine Übersicht. In St. Keller (Hg) Motivation zur Verhaltensänderung – Das Transtheoretische Modell in Forschung und Praxis. Freiburg: Lambertus.
- Miller, W.R. & Rollnick, St. (2004) Motivierende Gesprächsführung. Freiburg: Lambertus (2. Aufl.).
- Rheinberg, F. (2004) Motivation. Stuttgart: Kohlhammer (5. Aufl.).

Forensische Psychotherapie

Seminarleiter	James Weiss
Termin	10./11.12.2022
Beginn	9.15 Uhr
Ort	EPI Zürich

Beschreibung/Themen des Seminars

Die forensische Psychotherapie hat in den letzten zwanzig Jahren international und gerade im deutschsprachigen Raum an enormer Bedeutung gewonnen. Sie nimmt heute bei der Wiedereingliederung von Straftätern mit psychischen Störungen die zentrale Rolle ein.

Während im letzten Jahrhundert vorwiegend eine nothing works Haltung vertreten wurde, gelten heute forensische Therapien und ihre spezifische Wirkfaktoren bei einer Vielzahl von Tätern und verschiedenen Diagnosen als gesichert wirksam. Dies belegen die Rückfallzahlen in diversen europäischen Ländern und in Nordamerika, namentlich in Ländern in denen evidenzbasierte forensische Therapien praktiziert und beforscht werden.

In diesem Seminar werden die Rahmenbedingungen und theoretischen Prinzipien der forensischen Psychotherapie vorgestellt. Die Möglichkeiten von psychotherapeutischen Behandlungen im scheinbaren Widerspruch zum Zwangskontext, in dem diese stattfinden, werden aufgezeigt. Damit einhergehend werden die Gemeinsamkeiten und Unterschiede von forensischen Therapien zu gängigen Psychotherapien dargelegt und diskutiert. Besonderes Augenmerk soll dabei den diametralen Behandlungsparadigmen gelten: Kriminelle Verhaltensdisposition vs. Delinquenz als Folge einer psychischen oder psychiatrischen Störung. Aber auch die Begutachtung und das Riskmanagement, welches auf der Psychologie als empirische Wissenschaft fusst, werden beleuchtet.

Anhand von Wissensinhalten aber auch anhand von konkreten Beispielen und Frage-

stellungen sollen Teilnehmer in diesen gesellschaftspolitisch so wichtigen und verhältnismässig jungen Bereich der klinischen Psychologie eingeführt werden.

Literatur

- Borchard, B. et al. (2013). Interventionen bei Gewalt- und Sexualstraftätern: Risk-Management, Methoden und Konzepte der forensischen Therapie. Berlin: Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft
- Habermeyer, E. et al. (2021): Praxishandbuch Therapie in der forensischen Psychiatrie. München: Elsevier

Cognitive Behavioral Analysis System of Psychotherapy (CBASP): Eine evidenzbasierte Behandlung der persistierenden Depression

Seminarleiterin	Batya Licht
Termin	28./29.01.2023
Beginn	09.15 Uhr
Ort	EPI Zürich

Beschreibung/Themen des Seminars

Circa 30% der Patienten, die sich wegen einer Depression in ambulante, 50% in stationäre Behandlung begeben, leiden unter einer chronischen oder rezidivierenden Verlaufsform. Bei diesen Patienten wirken bewährte Interventionen, sogar die evidenzbasierte klassische KVT weniger gut als bei Betroffenen mit einer einmaligen Episode. Früher galt diese Verlaufsform der Depression als therapieresistent.

Das Cognitive Behavioral Analysis System of Psychotherapy (CBASP) wurde von James McCullough speziell für chronische und rezidivierende Verlaufsform der Depression entwickelt. Die Therapie zielt auf das interaktionelle Verhalten der Betroffenen. Denn die Schwierigkeit bei der Gestaltung konstruktiver und befriedigender Interaktionen scheint der wichtigste aufrechterhaltende Faktor der chronischen Depression zu sein.

Zudem muss bei der Vermittlung der relevanten Information und bei der Übung neuer Verhaltensweisen auf die kognitiven und emotionalen Besonderheiten von chronisch depressiven Menschen Rücksicht genommen werden. Hierfür hat McCullough ein kleines und effizientes Set von gezielten Techniken entwickelt. Die Therapieform eignet sich auch für die häufige Komorbidität von chronischer / rezidivierender Depression und Persönlichkeitsstörungen und ist mit den verschiedenen Therapieschulen kompatibel.

In diesem Kurs werden der theoretische Hintergrund vermittelt, das Rational der Therapie erklärt und ein Überblick über alle CBASP-Techniken geboten. Zudem werden ausgewählte Techniken mit Hilfe von Rollenspielen in Kleingruppenarbeit intensiv geübt.

Literatur

- McCullough, James P. & Goldfreid, Marvin R. (1999) Treatment for Chronic Depression: Cognitive Behavioral Analysis System of Psychotherapy (CBASP). Guilford Publications
- Klein, Jan Philipp & Belz, Martina (2014) Psychotherapie chronischer Depression: Praxisleitfaden CBASP. Hogrefe Verlag
- Backenstrass, Matthias (2020) Cognitive Behavioral Analysis System of Psychotherapy (CBASP) (Psychotherapie kompakt) W. Kohlhammer GmbH